

# Langenhorner Rundschau

64. Jahrgang  
Mai 2020



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

## Bedrückende Stille über Langenhorn

Diesmal mit  
reduziertem Umfang  
wegen Corona-  
bedingtem  
Anzeigen-Ausfall

Wie geht es unseren  
Mitglieds-Firmen,  
unseren Handwerkern,  
den Unternehmern  
in der Krise?

Jetzt erst recht:  
Gebt uns den  
Tarpenbek-Wanderweg  
und die Freizeitroute 12  
wieder zurück!

Langenhorner Rundschau  
Zeitschrift des  
Langenhorner Bürger-  
und Heimatverein e.V.



## Bedrückende Stille über Langenhorn

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 41, 22415 Hamburg  
www.langenhorner-heimatverein.de  
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht.  
Die Redaktion: A.Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, R.Ebert, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Muench, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. PH P. Osinski.  
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,  
Herstellung: Syncrohost GmbH  
Richard Ebert  
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f  
Telefon 040- 5316380  
verlag@langenhorner-rundschau.de

Liebe Leserin, lieber Leser.

es ist still geworden in Langenhorn - bedrückend still. Es fliegen so gut wie keine Flugzeuge mehr - das hat es seit über 100 Jahren nicht gegeben. Wer hier sein Leben verbracht hat merkt: Es fehlt etwas. So schön die Stille für den Augenblick auch ist: Dass der Flugverkehr zum Erliegen kommt, dass der Flughafen praktisch ruht - das ist nicht richtig. Und findet hoffentlich bald ein Ende - mit einem neuen Anfang.

Auch an der Langenhorner Rundschau geht die weltweite Corona-Krise nicht spurlos vorüber. Viele unserer Kunden, viele unserer Freunde, viele unserer Mitglieder sorgen sich nicht nur um ihre Gesundheit. Die meisten müssen sich zudem mit den wirtschaftlichen Folgen der Krise beschäftigen. Geschlossene Betriebe, stornierte Konzerte, massive Umsatzeinbrüche finden wir auch in unserem Stadtteil allenthalben. Das führt dazu, dass zum ersten Mal nach 64 Jahren unsere - Ihre! - Langenhorner Rundschau nur mit der Hälfte der Seite erscheint. Denn wie jede Zeitschrift decken wir unsere Kosten durch Anzeigenerlöse. Und wenn die Anzeigen wegbleiben, können wir die Druckkosten nur für eine ‚dünne‘ Ausgabe bezahlen. Wir bitten Sie um Verständnis dafür.

Inhaltlich beschäftigen wir uns in dieser Ausgabe natürlich auch damit, wie sich die staatlich verordneten Einschränkungen auf die Langenhorner Wirtschaft auswirken. Dafür haben wir unsere Mitglieder befragt: Wie sind sie betroffen? Wie gehen Sie damit um? Lesen Sie die Zusammenfassung der Meinungen auf den Seiten 3-5.

Doch klar ist: Es geht weiter - es gibt eine Zeit nach Corona. Besonders in der Zeit der Ausgangsbeschränkungen haben wir gelernt, wie sehr wir unsere Grünzüge, unsere Moore und ihre Umgebung brauchen. Dass die Freizeitrouten und Wanderwege mehr als wichtig - dass sie unverzichtbar sind. Daher stellen wir dieses Thema in den Mittelpunkt des Heftes.

Blieben Sie in diesen schwierigen Zeiten Ihren Nachbarn und Mitmenschen gewogen. Getreu unserem Leitmotto, das auch über dieser dünnen Ausgabe der Langenhorner Rundschau steht: Zusammen leben - zusammenhalten - zusammen gestalten.

Einen schönen Mai mit klarem Himmel, alles Gute – und geben sie acht aufeinander!

Ihr

Richard Ebert

für Redaktion und Verlag der Langenhorner Rundschau

# Erst kein Winter. Und dann Corona.

## Beobachtungen und Notizen aus acht Wochen Langenhorner Alltag unter ganz besonderen Bedingungen.

Es war eine erschreckende Zahl, die Finanzsenator Andreas Dressel (SPD) im NDR Anfang März fast nebenbei fallen ließ. Er rechne damit, sagte der Senator, dass wohl mehr als 100.000 Selbstständige und Unternehmer in Hamburg in den kommenden Wochen Hilfe vom Staat brauchen werden. Es war nicht die einzige Schreckenszahl dieser Tage: Die Agentur für Arbeit erwartet mehrere Hunderttausend Anträge auf Kurzarbeit, im Vergleich zum Höhepunkt der Finanzkrise vor gut zehn Jahren setzen schon jetzt fast dreimal so viele



Unternehmen auf diese Maßnahme.

Es ist Mitte März, der Schlehdorn hellt mit seinen weissen Blüten die ansonsten noch dünnen

Hecken grell auf, schlechtes Wetter verdirbt uns ohnehin seit Wochen die Laune. Und dann das: Eine „Allgemeinverfügung“ des Senats - das haben wir hier lange nicht mehr gekannt! Darin: „Soweit nachstehend nichts anderes bestimmt ist, sind öffentliche und nichtöffentliche Veranstaltungen, bei denen es zu einer Begegnung von Menschen kommt, sowie Versammlungen unabhängig von der Zahl der Teilnehmenden untersagt“. Und weiter: „Gewerbebetriebe (...) dürfen nicht für den Publikumsverkehr geöffnet werden“ - und so weiter, jeder kennt das inzwischen.

Wie werden sich die staatlich verordneten Einschränkungen auf die hiesige Wirtschaft auswirken, fragten wir uns? Bei Nachbarn und beim Treffen auf dem Markt gab es Antworten: Schon Ende März sind viele Langenhornerinnen und Langenhorner massiv betroffen, für viele geht es um die wirtschaftliche Existenz. Auch an düsteren Prognosen fehlt es nicht. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Hamburg, dass Deutschland, dass die Welt vor der größten Wirtschaftskrise seit vielen Jahrzehnten steht - so die verbreitete Einschätzung.

Benjamin Marzahl vom Eiscafe Jacobs ist ein gesetzestreuer Bürger, er folgt dem Verbot des Senats und schliesst sein Eiscafe, dass gerade erst wieder eröffnet hatte: Straßenbauarbeiten für die Veloroute 4 hatten Immenhöfen blockiert. Jetzt sollte eigentlich Frühling werden und das Geschäft losgehen - und dann Corona! Doch ihm wurde - wie vielen anderen - schnelle Hilfe vom Senat versprochen: Nur einen Antrag weit! Das hat Benjamin dann auch getan: Er hat einen Antrag gestellt. Umgehend (whow - so schnell!) kam die Antwort: Sie können leider keine Hilfe erwarten - warum haben sie denn

überhaupt geschlossen, fragte die Behörde? Das zeugt zwar von hohem Verantwortungsgefühl, wäre jedoch garnicht nötig gewesen! Er hätte doch als reiner „take-away“-Betrieb unter gewissen Auflagen weitermachen können! Kann man „dürfen nicht geöffnet werden“ so verstehen? Die Behörde kann das offensichtlich. Also öffnet das Eiscafe am nächsten Tag wieder: Mit der Bitte an die Kunden, in der Schlange die Abstände zum Vorder- und Hintermann einzuhalten, nur einzeln oder mit den Menschen mit denen sie gekommen sind einzutreten und das Eis nicht an Ort und Stelle zu verzehren. Die Schlange reichte bis zu U-Bahn. Mit Abstand die Längste.

*Nicht vergessen über all dem „Corona“-Gedöns: Ilse Duysen wurde 100 Jahre alt - herzlichen Glückwunsch! Eine Frau, die seit ihrer Jugend in der Fritz-Schumacher-Siedlung lebt und uns Langenhornern ein Beispiel für eine positive, menschnahe und liebevolle Nachbarin abgibt! Sie lebe hoch!*

Je mehr jetzt das öffentliche Leben im Stadteil immer weiter zurückgefahren wurde, waren auch die wirtschaftlichen Auswirkungen überall zu spüren. Sie trafen Arbeitnehmer, kleine Selbständige, größere (wie z.B. unseren EDEKA-Händler Bernd Märkl, der im Krohnstieg Center seine neues grosses Geschäft eröffnen wollte. Die Plakate klebten schon - doch dann kam das Stop.) Aber auch internationale Unterneh-



men wie der große Sportartikelhändler Decathlon kommen ins Stocken und müssen ihre Eröffnung verschieben - auf „irgendwann im Sommer“...

Die Liste der Betroffenen ist lang: Denn die meisten Geschäfte, Hotels und Restaurants sind geschlossen. Schauspieler und Musiker trifft man am Abend beim Joggen: Sie können nicht mehr auftreten. Fitnesstrainer und Therapeuten können ihre Kunden nicht mehr bedienen. Sämtliche Kulturevents werden abgesagt, Taxis werden nicht mehr gebraucht, am Flughafen ist nur noch ein Terminal geöffnet, es arbeitet nur noch eine Notbesetzung. Kitas zu. Schulen zu. Friseur erst noch auf, dann meckert der Blumenhändler im ‚Hamburg-Journal‘ - darauf müssen auch Friseure schliessen. Leere Straßen. Leere Bahnen. Leere Busse. Höchstens am Markttag sieht man sich - Winken aus der Distanz. „Alles gut?“ „Hier ja - und selbst?“

## **Corona Krise - zweiter Teil: Hamsterkäufe. Klopapier. Zusammenhalt. Neid und Mißgunst. Krisen-Nutznießer. Besserwisser. Fazit per jetzt.**

### **Eine Umfrage unter unseren Mitgliedern macht deutlich: Es gibt trotz allem viel Zuversicht, gemeinsam die Krise zu überstehen. Es dominiert die Überzeugung, dass der Zusammenhalt und die gute Nachbarschaft helfen werden.**

So antwortet z.B. Thorsten Hausmann (Werner Hausmann & Sohn Grundstücksgesellschaft): „Die Krise stellt uns vor riesige Herausforderungen, aber gleichzeitig sehen wir große Chancen. Dies ist ein Zeichen von Veränderung! Wir müssen zusammenhalten und die Chancen für Veränderungen nutzen, damit es nach der Krise sinnvoll weitergeht“.

Ralph Groth vom Versicherungskontor Groth rechnet sich zu den Glücklichen, die noch keine Einbußen hinnehmen mussten. Vielleicht auch deshalb schreibt er, er „wäre aber bereit, berufsübergreifend anderen zu helfen“.

Für Frau Stefanie Walter steht fest: „Wir sind zuversichtlich, dass wir alle gemeinsam die Krise überstehen. Bei LÜHR-Optik achten wir daher auf höchstmögliche Hygiene und maximale Sicherheitsvorkehrungen.“

Diese und mehr Antworten erhielten wir Mitte April - da waren noch alle Geschäfte geschlossen! Da war gerade die erste Welle der Hamsterkäufe verebbt, als es zeitweilig so schien als würde die Corona-Krankheit zu starkem Durchfall führen, als selbst bei unserem Weinhaus Lehmitz der meistverkaufte Artikel das Toilettenpapier war!

In diesen ersten Woche konnte man auch in Langenhorn den Eindruck gewinnen: Die Krise lässt uns alle enger zusammenrücken. Nachbarschaftshilfen wurden schnell organisiert. Am Holitzberg wurden Zettel in den Fluren ausgehängt, wo Hilfe beim Einkauf angeboten wurde oder Hunde-Ausführen. Viel Bewegung und Hilfsangebote gab es natürlich im Internet, und hier speziell in Netzwerken wie „Facebook“. Es bildeten sich eigens eingerichtete Gruppen mit Namen wie „Nachbarschaftshilfe Langenhorn“, die bekannt gaben: „Hier können Menschen aus Langenhorn ihre Hilfe für andere anbieten. Oder Menschen aus dem Stadtteil, die Hilfe brauchen, darum bitten“.

Nach ein paar Tagen gab es auch einiges an Rückmeldungen über gelungene Hilfe. Indes: Die Fülle der Online-Hilfsangebote übertraf schon bald den Bedarf (oder besser: die Veröffentlichung im Internet erreichte die Hilfsbedürftigen nicht - die hatten anderes zu tun). So wurde die Hilfe-Anbieteri in Kürze zum Selbstzweck und auch zum Geschäftsmodell für mehr oder weniger windige Geschäftemacher.

War es also ein falscher Eindruck, dass die Krise die Menschen zum Nachdenken bringt? Falsch war der Eindruck si-

cher nicht - aber wir erlebten auch das genaue Gegenteil. Das ging hin bis zu Schlägereien an der Supermarktkasse, die erst von den Polizisten des PK 34 beendet werden konnte. Und es endete nicht bei den überflüssigen Muskelspielen der schleswig-holsteinischen Regierung, die uns den Zugang in „ihr“ Bundesland verbieten wollte. Welch ein Unsinn! Aber es war die Stunde von Neid und Mißgunst: Wieso soll ich hier nicht dürfen, was die andere da drüben darf? Die Wirtschaft, die Branchenverbände, die Kirchen machten Druck: Es müssen jetzt Lockerungen her, so hieß es. Die so erzeugte Unruhe übertrug sich auf viele Menschen: Die Einschränkungen in der Mobilität, die Restriktionen bei Kultur und Sport, die in den ersten Wochen verstanden und akzeptiert wurden, nahmen viele jetzt nicht mehr einfach hin.

*Bild rechts: In der Facebook-Gruppe „Moin Langenhorn“ wurde von Nicole Grötzsch die Idee verbreitet, mit den Kindern Steine zu sammeln, sie möglichst bunt und phantasievoll zu bemalen und sie dann in einer langen Reihe am Höpen auszulegen. Wie man hier sehen kann war der Aufruf ein voller Erfolg! Und er fand Nachahmer: Inzwischen gibt es noch eine Stein-Reihe am Immenhöven! Hingehen, anschauen - aber bitte keine Steine wegnehmen!*



Zu den Ostertagen wurde der Druck natürlich besonders gross. Doch noch hielten die Vernunfts-Dämme: In Bus und U-Bahn wurde auf Abstand geachtet und auch beim Oster-einkauf traf man fast überall auf einsichtige Menschen. Als dann aber nach Ostern erste Lockerungen verkündet wurden, brachen die Dämme - egal, was die Regierungen erklärten. Schon am Osterdienstag gab es wieder Drängeleien an etlichen Kassen, Abstandsregeln schienen vergessen. Ein Leser schreibt: „Meine Erfahrung gerade eben. Im Supermarkt...ich mit Maske (soll man ja für seine Mitmenschen machen...) Markt recht voll... Personal beim Regale einräumen... ohne Maske... Kassierer- und Kassiererinnen... ohne Maske... ständig drängen andere Kunden an mir vorbei... oft mit Körperkontakt... natürlich ohne Maske.... später bei Blume 2000... Mitarbeiter vorbildlich mit Maske und großer Plexiglasscheibe... eine Tür ist zum Rein- die andere zum Rausgehen. Während ich vor der Tür warte bis der Kunde vor mir an der Kasse den Laden verlässt schiebt sich insgesamt 4 mal ein anderer Kunde, Mann, dick, ca. 60 Jahre an mir vorbei um seine vorher gekauften Blumen einzeln rauszutragen... immer durch den Eingang rein und raus... immer mit wenigen Zentimeter Abstand von mir....natürlich ohne Maske....danke für Nichts..“

Nun war natürlich nicht über Nacht alles vergessen und

schlecht geworden. So gab es die Aktion von Norbert Grote: „Bei eurem Osterspaziergang durchs Raakmoor könnt ihr am Kapitän-Schröder-Weg 22 vorbeikommen. Dort könnt ihr gegen eine Spende für die Obdachlosen in HH einen selbstgenähten Nasen-Mundschutz erstehen, solange der Vorrat reicht“.

Oder diese Aktion des bekannten Bezirksabgeordneten Philipp Noß. Er informierte: „Weil ich selbst momentan nicht zum Lesen komme, aber unser Buchladen am Krohnstieg unbedingt überleben muss, habe ich dort 5 Bücher gekauft, die ich zu Ostern hier in Langenhorn versteckt habe. Wer eins findet, darf es behalten. Es handelt sich um den aktuellen Nordfriesland-Krimi von Nygaard. Wenn wir schon nicht dorthin fahren dürfen, kann man/frau sich immerhin dorthin lesen. Viel Spaß und Frohe Ostern!“

Sowas kann Hoffnung machen, das am Ende dann doch nicht die Besserwisser und Miesmacher als Gewinner aus der Krise herauskommen.

Es ist offensichtlich, dass in unserer Gesellschaft mit ihrer Vollkasko mentalität viele vom Staat erwarten, dass er ihnen in dieser Situation ihre Komfortzone erhält, dass er sofort jeden Schaden kompensiert und für jedes Problem eine Lösung hat. Das ist falsch. Noch weiß niemand genau, wie Covid-19 „funktioniert“, wie der Erreger bekämpft werden kann und ob und wie ein Impfstoff wirken könnte und welche Maßnahmen nötig und sinnvoll sind, um das Virus einzudämmen - immerhin schneidet Deutschland dabei bisher im weltweiten Vergleich hervorragend ab. Daher wird auch niemand sagen können, wie lange die Beschränkungen aufrecht erhalten werden können oder ob sie vielleicht sogar wieder verschärft werden müssen.

Die Menschheit wird Covid-19 überstehen, wenn auch mit vielen Opfern. Wir sollten aus der erzwungenen Denkpause und dem nüchternen Blick auf die unauflösbare globale Vernetzung, von der wir alle so sehr profitieren, die richtigen Schlüsse ziehen. Wir sind eine Menschheit, auch, wenn das manche bis heute nicht wahrhaben wollen. Und wir haben es in der Hand, uns selbst zu retten. Gemeinsam.

rehh



**Wohngemeinschaft Bärenhof**  
- ein Angebot für Menschen  
mit Demenz in Langenhorn!

**In der Mitte der Gesellschaft  
bleiben!**

Rufen Sie uns gerne an  
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.  
Servicestützpunkt der Martha Stiftung  
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe stand noch nicht fest, ob es im Mai wieder öffentliche Veranstaltungen und Versammlungen geben darf. Bitte informieren Sie sich in der Tagespresse, im NDR oder im Regionalprogramm.

**Rosen-Kröger** seit 1928  
Garten- und Landschaftsbau  
Tel: 040 - 531 32 15

**Von lauschig bis luxuriös:  
Mit uns landen Sie einen  
schnellen Verkaufserfolg!**

Shop Langenhorn  
Tel. 040-238 459 44 · [Norderstedt@engelvoelkers.com](mailto:Norderstedt@engelvoelkers.com)  
[www.engelvoelkers.com/norderstedt](http://www.engelvoelkers.com/norderstedt) · Immobilienmakler

**ENGEL & VÖLKERS**



**Linden-Apotheke**

Sigrid Schuhmann e.K.  
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg  
Telefon 532 24 24



## Hier klappert der Grünschnabel:

# Gebt uns den Tarpenbek-Wanderweg und die Freizeitroute 12 wieder zurück!

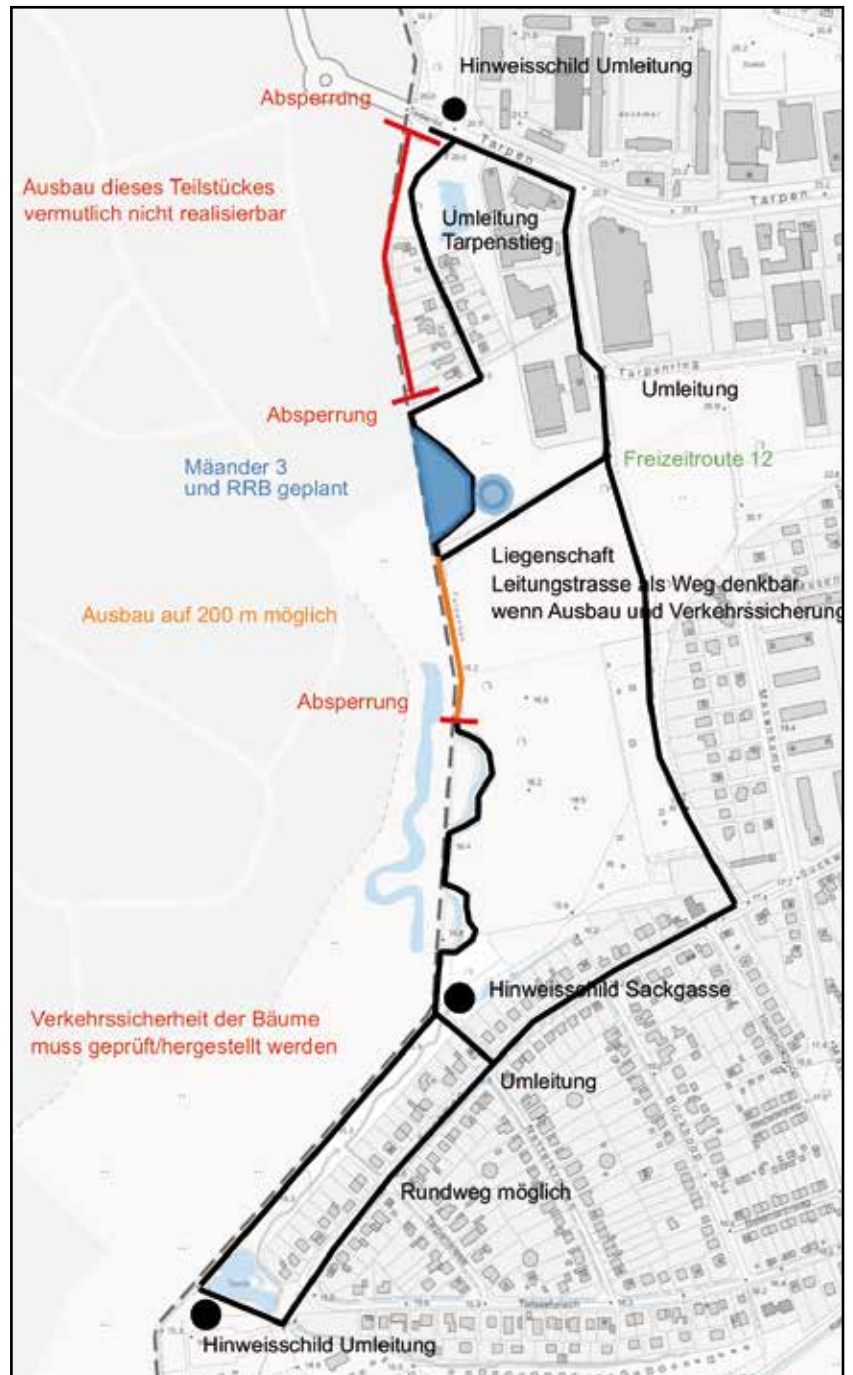
### Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Seit mehr als 10 Jahren wird über den Wanderweg entlang der Tarpenbek in unserem Stadtteil gestritten. Er wurde als Arbeits- und Schauweg angelegt, um das Gewässerbett und die Seitenstreifen pflegen zu können. Dafür ist er (wie auch einige Wegteile entlang des Bornbaches) teilweise nur fußläufig benutzbar. Einige Teile wurden aber für das Gartenamt befahrbar gemacht und mit Sitzbänken und Mülleimern als Wanderwege hergerichtet. Teile sind auch als **Freizeitroute 12** festgelegt worden (z.B. nördlich und südlich der Straße Tarpen).

Südlich der Tarpen wurde ein sinnvoller Ausbau immer verweigert, weil dieser Abschnitt als Arbeits- und Schauweg der Gewässeraufsicht erhalten bleiben müsse. Die dem bezirklichen Grünamt (?) gehörenden Flächen wurden renaturiert und mit Umweltschleifen für das Hauptgewässer ausgebaut. So entstanden 2 künstliche Inseln, die für Biotope wichtig sind. Es ist geplant, ein 3. Insel zu bauen und den Bach drumherum mäandern (schlängeln) zu lassen. Das ist aber nicht der Grund für die Sperrung.

Das Rechtsamt hatte vor rund 5 Jahren schon mal eine Sperrung durchgesetzt, weil eine Passantin sich verletzt hatte und die Stadt verklagte. Diese Sperrung wurde rd. 1 Jahr später durch den Bezirksamtsleiter Rösler mit der Beschilderung: „Arbeits- und Schauweg – Betreten auf eigene Gefahr“ ersetzt. Nun hat eine neue Begehung am 5. Dezember 2019 mit Tiefbauamt und Bezirksrechtsamt ergeben: „dass in bestimmten Abschnitten dieses Weges eine latente Unfallgefahr für Benutzer vorhanden ist. So sind z.B. Teile des Weges witterungsbedingt stark aufgeweicht und in der Folge muss daher mit Glatteisbildung gerechnet werden. Schon heute befinden sich Ausweichspuren direkt an der Gewässerkante, die auf ein Ausweichen der Benutzer vom vorgegebenen Weg an gefährlichen Stellen hinweisen. An diesen Stellen gibt es am Gewässer keine Absturzsicherung. Dieser Zustand wurde einer aktuellen haftungsrechtlichen Prüfung unterzogen. Im Ergebnis sind bei der derzeitigen [nun damaligen] Absperrung und Beschilderung des Arbeits- und Schauwegs Schadenersatzansprüche durch verunfallte Personen, die diesen Weg benutzen, nicht auszuschließen.“

Es ist auch die Frage, wem der Weg gehört. Einige Flächen gehören immer noch der Liegenschaftsbehörde (LIG); dann



spielt das Tiefbauamt Hamburg-Nord eine Rolle und/oder die Gewässeraufsicht des Bezirksamtes, dann das dortige Management des öffentlichen Raumes oder die Umweltbehörde? „Insbesondere die Zuwegung von der Straße Tarpen liegt vollständig auf LIG-Fläche. (Eine Nutzung sei bisher lediglich geduldet.) Ein Anspruch auf eine sichere Wegeverbindung könne von der nicht legitimierten Nutzung nicht abgeleitet werden. Da der LIG keine Wanderwege unterhält und die genutzte Fläche nicht verkehrssicher sei, müsse der Zutritt verhindert werden. ... Ein Ausbau des Arbeits- und Schauweges zu einem regelkonformen



Wanderweg wird aufgrund der vorhandenen Vegetation südlich der Straße Tarpen vermutlich nicht zu realisieren sein.“ Laut Karte: „Ausbau dieses Teilstücks vermutlich nicht realisierbar.“

Insgesamt aber gehört die Fläche doch der Freien und Hansestadt Hamburg und damit uns Bürgern. Warum hat man es bisher nicht geschafft, hier die entsprechend wichtigen Flächen der Wanderwege in einer Hand zu bündeln und uns Bürgern zugänglich zu machen? **Die Zusammenfassung in der Drucksache 21-0764 gibt eventuell teilweise Hoffnung:** „Eine Übertragung der Flächen vom Allgemeinen Grundvermögen in das Verwaltungsvermögen Stadtgrün (der Korridor ist gem. B-Plan La 63 ausgewiesene Parkanlage) muss gelingen, da weder der LIG noch der Fachbereich Tiefbau Wanderwege unterhält.“



Auch die Äußerungen der Kommunalpolitiker in der Regionalausschusssitzung am 24.2.20 (vor Corona) prangerten die verwirrenden Planrechte an und forderten eine schnelle Dauerlösung für einen offenen, sicheren, begehbaren, gefahrlosen Wanderweg mit Bänken.... Geld sei angeblich vorhanden.

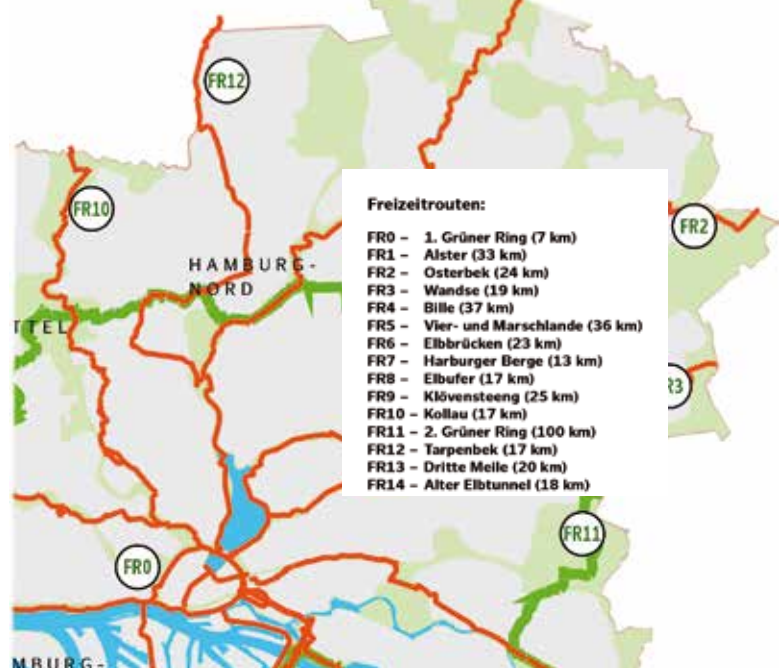
**Fazit:** Wir Langenhorner fordern **einen vollständig gut ausgebauten Rundweg für Erholungssuchende**, der auch von rücksichtsvollen Radfahrern benutzt werden darf („Fußgängern ist auszuweichen“). Dieser führt dann nördlich vom Bahnhof Ochsenzoll entlang des Bahndammes bis an das Freibad Kiwitte Moor und dann über die Grünfläche unterhalb ‚Holitzberg‘ an den Schulen Heidberg entlang zum Raakmoorgraben – dort nach Süden am Bahnhof Fuhlsbüttel Nord vorbei, die Flughafenstraße und durch den kleine Weg (Knies) über ‚Holtkoppel‘, den Weg am Flughafen entlang zum Rothsteinsmoor und dem Staubecken am Krohnstieg. Dann natürlich entlang der Tarpenbek zum Bahnhof Ochsenzoll zurück.

Auch für den Bornbach sollte ein ausgebauter Wanderweg von der Landesgrenze bis zum Krohnstiegteich vorgesehen werden. Diese Grünzüge wie auch die Umgebung der Moore sind für Langenhorn unverzichtbare Erholungsgebiete.

Euer Grünschnabel

#### Ausschnitt aus der Karte der Hamburger Freizeitrouten

Rote Linien = Haupt-Freizeitrouten. Die Freizeitrouten sind im Gegensatz zu den Velorouten in erster Linie für eine erholsame Radtour am Feierabend oder am Wochenende vorgesehen. Das Hauptnetz besteht aus 15 Freizeitrouten mit einer Gesamtlänge von ca. 400 km. Die Routen führen über Grünzüge entlang von Gewässern, durch Parks und Grünanlagen, Kleingärten und Friedhöfe, Wälder und Naturschutzgebiete sowie durch landwirtschaftliche Kulturlandschaften.



Fotos Redaktion März 2020. Freizeit-Routenkarte Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie 2018.



# Hoffnung

Und dräut der Winter noch so sehr  
Mit trotzigem Gebärden,  
Und streut er Eis und Schnee umher,  
Es muß d o c h Frühling werden.

Und drängen die Nebel noch so dicht  
Sich vor den Blick der Sonne,  
Sie wecket doch mit ihrem Licht  
Einmal die Welt zur Wonne.

Blast nur ihr Stürme, blast mit Macht,  
Mir soll darob nicht bangen,  
Auf leisen Sohlen über Nacht  
Kommt doch der Lenz gegangen.

Da wacht die Erde grünend auf,  
Weiß nicht, wie ihr geschehen,  
Und lacht in den sonnigen Himmel hinauf,  
Und möchte vor Lust vergehen.

Sie flicht sich blühende Kränze ins Haar  
Und schmückt sich mit Rosen und Ähren,  
Und läßt die Brunnlein rieseln klar,  
Als wären es Freudenzähren.

Drum still! Und wie es frieren mag,  
O Herz, gib dich zufrieden;  
Es ist ein großer Maientag  
Der ganzen Welt beschieden.

Und wenn dir oft auch bangt und graut,  
Als sei die Höll' auf Erden,  
Nur unverzagt auf Gott vertraut!  
Es muß d o c h Frühling werden.